

**ERGEBNISSE DER EULENERHEBUNG IN
OBERÖSTERREICH 2006**

Results of Owl Monitoring in Upper Austria 2006

von G. HASLINGER & J. PLASS

Zusammenfassung

HASLINGER G. & J. PLASS (2007): Ergebnisse der Eulenerhebung 2006 in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2007, **15** (1).

Die Erhebungen des Eulenmonitorings in Oberösterreich im Jahr 2006 werden für die Arten Uhu (*Bubo bubo*), Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*), Raufußkauz (*Aegolius funereus*), Steinkauz (*Athene noctua*), Schleiereule (*Tyto alba*) und Habichtskauz (*Strix uralensis*) dokumentiert.

Abstract

HASLINGER G. & J. PLASS (2007): Results of Owl Monitoring in Upper Austria 2006. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2007, **15** (1).

The results of the owl monitoring in Upper Austria in 2006 are documented for the species Eagle Owl (*Bubo bubo*), Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*), Tengmalm's Owl (*Aegolius funereus*), Little Owl (*Athene noctua*), Barn Owl (*Tyto alba*) and Ural Owl (*Strix uralensis*).

Uhu (*Bubo bubo*)

In 125 untersuchten Gebieten waren 99 Uhu-♂ ♀e vorhanden, von denen 33 Bruterfolg hatten. Das sind nur etwa 33 %. Sie zogen insgesamt 64 Junge auf. Das ist ein schlechtes Reproduktionsergebnis (2005 waren von 93 ♂ ♀en 70 Junge aufgezogen worden). 26 Reviere waren verwaist (siehe Übersicht und Grafik). Einzelvögel wurden heuer keine angenommen, da ihre Feststellung sehr schwierig ist und sie – außer in sehr dünn besiedelten Gebieten – praktisch nicht vorkommen dürften. Es gelangen sechs Neuentdeckungen.

Die Reproduktionsraten liegen bei knapp 0,6 Jungen im Durchschnitt aller ♂ ♀e und bei 1,9 Jungen im Durchschnitt der erfolgreichen ♂ ♀e. Besonders schlecht waren die Reproduktionserfolge heuer im voralpinen und alpinen Bereich. Hier gelang kein Brutnachweis. Im Vorjahr wurde hier nur ein Jungvogel bestätigt. Es kann als gesichert angesehen werden, dass die voralpinen und alpinen Uhus, in deren Habitaten Hauptbeutetiere, die ihnen zumindest einen großen Teil des Jahres zur Verfügung stehen, wie Igel oder Niederwild, nicht oder kaum vorkommen, stark von Mausgradationen abhängig sind. 2004 herrschte im alpinen und voralpinen Bereich eine starke Mausgradation, und das Gebiet trug

wesentlich zum guten Gesamtergebnis der Reproduktion bei (HASLINGER 2005a, b). Die Uhus sind in diesem Bereich stark auf Zufallsbeute angewiesen und haben ein sehr breites Beutespektrum. Krähen spielen als Beutetiere eine gewisse Rolle, soweit sie in die alpinen Talbereiche vordringen. Neben Nahrungsmangel hat wahrscheinlich auch der lange Winter mit hohen Schneelagen eine Rolle gespielt. Im alpinen Bereich beschränkt sich das Vorkommen der Art auf die Beckenlagen. Die Gebiete außerhalb der Becken sind zu waldreich. Vorkommen oberhalb der Waldgrenze, wie sie aus der Schweiz bekannt sind, sind bisher nicht entdeckt worden.

Wenn auch nicht immer mit Sicherheit gesagt werden kann, ob eine Neuentdeckung auch eine Neubesiedelung ist, scheint der Uhu doch Ausbreitungstendenzen zu zeigen. Er taucht verstärkt in nahrungsreichen Gebieten des Alpenvorlandes auf, wo er mit kleinsten Strukturen, wie lokale Schlierabbaustätten oder natürliche Hangabbrüche vorlieb nimmt, oder auf dem Boden brütet. Der guten Ernährungslage steht hier allerdings eine erhöhte Störungsanfälligkeit der Brutplätze gegenüber. Andererseits bleiben seit Jahren verwaiste Horstgebiete nach wie vor unbesetzt. So sind z. B. im östlichen Donautal zwischen Dornach und Sarmingstein von ehemals sieben Uhrevieren vier seit Jahren verwaist. Wodurch sie ihre Eignung als Uhreviere verloren haben, ist unbekannt.

Etliche Bruten fielen wieder Störungen zum Opfer, wobei neben Horstbesuchen zur Brutzeit die Forstwirtschaft immer wieder für Gelegeverluste verantwortlich zeichnet.

In der folgenden Übersicht sind unter „♂ ♀ e erfolgreich“ alle ♂ ♀ e mit Brutnachweis, die Jungenzahlen dementsprechend ohne Verluste aufgelistet.

Es wurden drei Totfunde registriert, wobei einer der Vögel von einem Tierarzt euthanasiert wurde. In zwei Fällen war die Todes- bzw. Verletzungsursache unklar, ein Jungvogel starb an einem Stromschlag.

Ein Uhu-♂ flog bei seinem Jagdflug am 23.08.2006 in Perg, Oberlebling derart knapp über dem Boden, dass er in einen Weidezaun geriet, die Kunststoffschnur beim nächsten Zaunpfahl abriss und sich bei seinen Befreiungsversuchen derartig verstrickte (Foto in PLASS & HASLINGER 2006), dass er am nächsten Morgen bewegungsunfähig vom Grundbesitzer gefunden wurde. Es wurde daraufhin von R. Leeb und J. Plass befreit und an Ort und Stelle wieder freigelassen. Dieser Fall zeigte wieder einmal ganz klar, wie wichtig Kontakte zu interessierten Landwirten und Jägern – R. Leeb kennt in diesem Gebiet jeder als Uhuschützer – sind. Dieses Engagement geht weit über das übliche Monitoring hinaus.

Tab. 1: Ergebnisse des Uhumonitorings (*Bubo b. bubo*) in Oberösterreich 1993-2006.

Tab. 1: Results of Monitoring of the Eagle Owl (*Bubo b. bubo*) in Upper Austria 1993-2006.

Jahre	Anzahl der untersuchten Gebiete	Paare insgesamt	Paare erfolgreich	Zahl der Jungvögel	Reproduktionsraten	Zahl der verwaisten Reviere
1993	60	38	15	29	0,8/1,9	18
1994	62	38	14	32	0,9/2,3	17
1995	65	41	14	31	0,7/2,2	19
1996	71	45	23	48	1,1/2,1	18
1997	74	43	11	26	0,6/2,3	26
1998	77	47	22	47	1,0/2,1	24
1999	80	54	29	66	1,2 /2,2	22
2000	81	56	30	64	1,1 /2,1	21
2001	88	57	21	44	0,7/2,2	26
2002	93	65	33	69	1,0/2,2	26
2003	104	76	33	59	0,8/1,8	23
2004	108	79	49	115	1,4/2,3	28
2005	119	93	35	70	0,8/2,0	24
2006	125	99	33	64	0,6/1,9	26

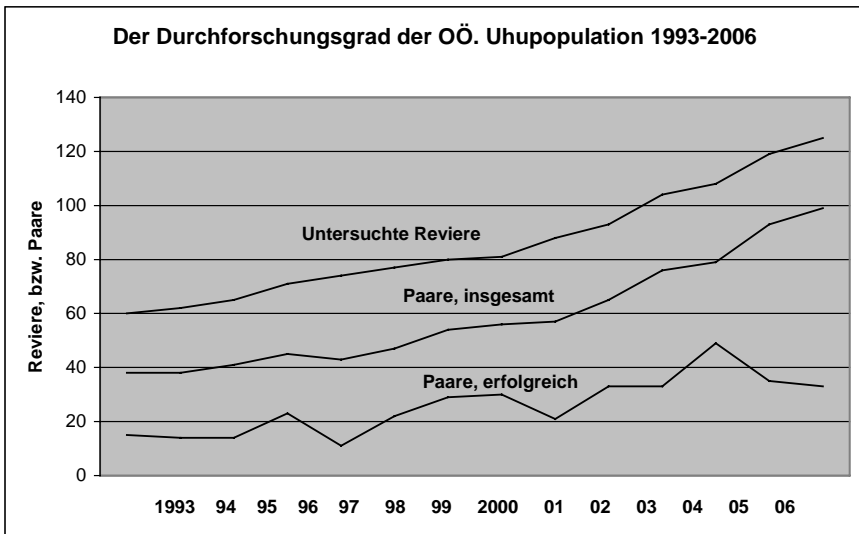


Abb. 1: Der Durchforschungsgrad der Uhu population (*Bubo b. bubo*) in Oberösterreich 1993-2006.

Fig. 1: Populationtrend of Eagle Owl (*Bubo b. bubo*) in Upper Austria 1993-2006.

Die grafische Darstellung des Durchforschungsgrades der Oberösterreichischen Uhopopulation zeigt eines ganz klar: Obwohl sich die Zahl der untersuchten Gebiete in den letzten 14 Jahren mehr als verdoppelt hat und auch die vorhandenen ♂ ♀e um 150 % zugenommen haben, bleibt die Anzahl jener ♂ ♀e, die erfolgreich brüten, seit zwei Jahren hinter den Erwartungen zurück. Wodurch die Brutauffälle begründet sind, wäre noch näher zu analysieren. Hauptfaktoren sind unserer Meinung nach neben Verknappung der Nahrung im alpinen Bereich und den Hochlagen des Mühlviertels auch Störungen in der sehr sensiblen Brutphase, z. B. durch Forstarbeiten.

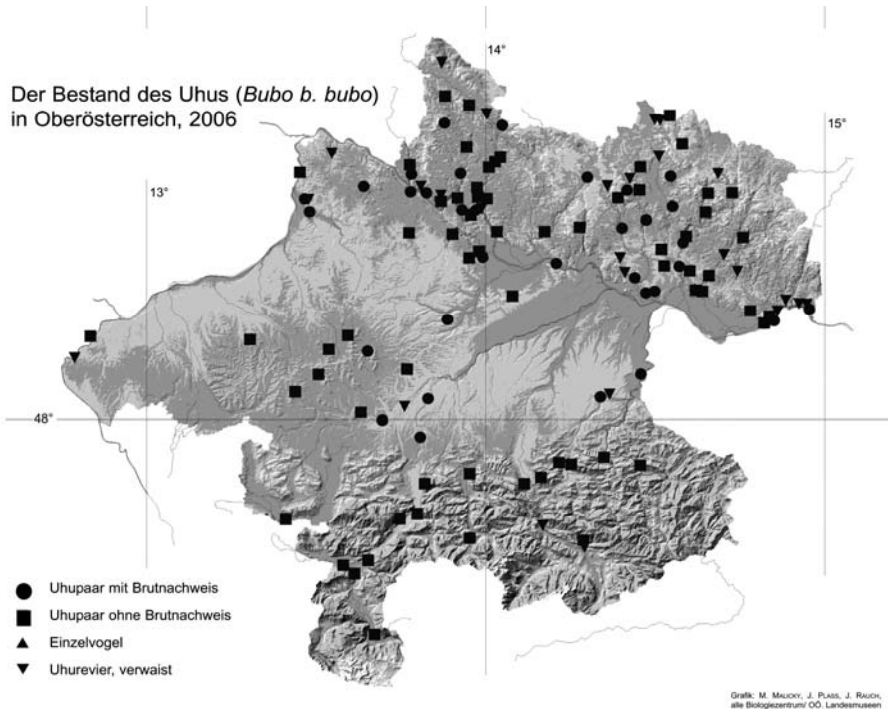


Abb. 2: Verbreitung des Uhus (*Bubo b. bubo*) in Oberösterreich 2006.
 Fig. 2: Distribution of Eagle Owl (*Bubo b. bubo*) in Upper Austria 2006.

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)

In zwei von vier kontrollierten traditionellen Brutgebieten der Art gelangen Nachweise. In einem durch Gewöllefund, im anderen durch Rufe. Nirgends konnte ein ♂ ♀ festgestellt oder ein Brutnachweis erbracht werden.

Karl Lieb konnte im Weilhartforst den Kauz nur indirekt durch Gewöllefunde nachweisen. Aufgrund der intensiven Forstwirtschaft verschwin-

den immer mehr kernfaule Fichten, die meist etwas zurückgeblieben sind und die vom Buntspecht bevorzugt zur Anlage von Höhlen angenommen werden.

Raufußkauz (*Aegolius funereus*)

Es wurden 19 Gebiete kontrolliert und insgesamt sieben brütende ♀♀ festgestellt. Ein Raufußkauznachweis gelang mit Hilfe eines Rupfungsfundes. In einem Gebiet betrug der Abstand zwischen zwei brütenden ♀♀ nur 40-50 m. In einer 2003 montierten künstlichen Nisthöhle aus einem ausgehöhlten Fichtenstammstück brütete 2005 zum ersten Mal ein Raufußkauz-♀. Die Nisthilfe war auch 2006 wieder frequentiert. Die sechs anderen Bruten fanden alle in Schwarzspechthöhlen in Buchen statt. Höhlenreiche Altholzbestände werden aber, besonders in intensiv wirtschaftenden Forstbetrieben, immer seltener. Es entsteht dadurch ein harter Konkurrenzkampf unter den höhlenbewohnenden Arten. In einem Gebiet wurden heuer zwei brütende Raufußkauz-♀ nachweislich von Dohlen verdrängt. Ein Förderprogramm der Oö. Landesregierung zur Erhaltung von Höhlenbäumen wird nicht immer gerne in Anspruch genommen, da es klarer Weise mit Nutzungsverzicht (auf 20 Jahre) verbunden ist. Oft werden auch die Förderungsrichtlinien nicht erfüllt, etwa wenn der Baum unter 50 cm Durchmesser in Brusthöhe hat oder sein Standort zu nahe an Straßen oder Wanderwegen ist. Wir erhalten immer wieder Zusagen auf freiwilligen Nutzungsverzicht, die aber natürlich nicht bindend sind.

Besonders interessant ist der Fund einer Raufußkauzrupfung am 18. April 2006 im Gebiet des Schachenwaldes, nördlich von Kremsmünster, durch Dr. H. Steiner. Das ist, nach dem Fund einer Rupfung am 17. April 1998 bereits der zweite Nachweis in diesem Bereich. Prädator war in beiden Fällen der Sperber. Dass der Raufußkauz in diesem Gebiet vorkommt bzw. vorkam, ist bei GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1980) angeführt. Dieser Wald wird 2007 verstärkt auf Raufußkäuze kontrolliert werden.

Weiters gibt es konkrete Hinweise auf ein RFK-Vorkommen im Kobernauberwald (Dr. H. Steiner, per Mail). Auch dieses Gebiet wäre noch näher zu kontrollieren. Die Kartierungen für den Brutvogelatlas ergaben damals keinen Nachweis. Diese kleine Eule verlangt aber nach speziellen Erhebungsmethoden.

Gernot Haslinger konnte in dem von ihm initiierten Förderprogramm zahlreiche Höhlenbuchen vor der forstlichen Nutzung retten.

Steinkauz (*Athene noctua*)

Das Steinkauzvorkommen in Oberösterreich ist – nach unserem Wissensstand – auf drei kleine Verbreitungseinseln beschränkt.

Im **Machland** konnten nur mehr drei Einzelvögel nachgewiesen werden. (2005: ein ♂ ♀, ein Einzelvogel). Ein gesundgepflegtes, hier ausgewildertes ♂ aus dem Bereich Riedmark konnte dank Besenderung drei Wochen lang telemetriert werden. Es hat sich aber nicht dauerhaft im Gebiet etabliert.

Im Gebiet **Riedmark** wurden von drei ♂ ♀ en 12 Junge aufgezogen. Ein ♂ blieb nach dem Verlust des ♀ s alleine (2005: fünf ♂ ♀ e, 14 Junge, ein Einzelvogel). Drei der heurigen Jungen steuerte ein ♂ ♀ bei, dessen ♀ aus einer Käfigzucht von R. Osterkorn stammt und 2005 einem Einzel-♂ zugesellt worden war. Das ♂ ♀ hat schon im Vorjahr drei Junge aufgezogen (siehe ausführliche Darstellung bei HASLINGER 2005b).

Der schneereiche, lange Winter führte zu starken Verlusten. Dabei war es weniger Nahrungsmangel, da DI F. Kloibhofer an allen Einständen der Käuze mit Eintagskücken zugefüttert hat, die gerne angenommen wurden, sondern der Umstand, dass die Käuze ihre Jagdaktivitäten an die schneefreien Straßenböschungen verlagerten, wo sie bevorzugt von Schneestangen aus jagten und leicht zu Verkehrsopferten wurden. Mindestens zwei Steinkäuze kamen auf diese Weise nachweislich um. Auch der Prädationsdruck, etwa durch den Waldkauz, steigt in solchen Wintern stark an.

Im **Eferdinger Becken** gab es in Alkoven-Staudach Bruterfolg mit drei Jungvögeln, die in einer künstlichen Niströhre erbrütet wurden. Es fiel auf, dass sie etwa drei Wochen länger im Brutgebiet blieben als die Jungen der Vorjahre. In Alkoven-Oberhartheim konnte W. Pühringer ein neues Vorkommen entdecken. Nach dem Totfund eines jungen Steinkauzes fand er, etwa 300 m von der Fundstelle entfernt, den Brutplatz. Er konnte in der Folge mehrmals neben einem Altvogel einen verbliebenen Jungvogel beobachten. Der Habitat besteht aus einem schmalen Streuobstwiesenrudiment mit einem Stadel und ist von Maisäckern umschlossen (Abb. 3). Für das Eferdinger Becken ergibt sich für heuer ein Bestand von zwei ♂ ♀ en und insgesamt vier Jungvögeln.

In Oberösterreich existiert somit ein uns bekannter Gesamtbestand des Steinkauzes von fünf ♂ ♀ en und vier Einzelvögeln (2005: sieben ♂ ♀ e, vier Einzelvogel). Es wurden 16 (2005: 16) Jungvögel flügge. Diese Zahlen belegen den hohen Gefährdungsgrad der Art in Oberösterreich. Das Fördersystem der Naturschutzabteilung für Streuobstwiesen mit

Steinkauzvorkommen hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Im Bereich Ried/R. gab es wieder Probleme mit dem Feuerbrand. Es wurden



zahlreiche Nisthilfen montiert oder gewartet.

Abb. 3: Das Habitat der Steinkauzfamilie (*Athene noctua*) in Alkoven-Oberhartheim.
Fig. 3: Breeding site of Little Owl (*Athene noctua*) in Alkoven-Oberhartheim.

Schleiereule (*Tyto alba*)

Das Brutgebiet der Art ist in Oberösterreich nach wie vor auf das obere Innviertel im westlichsten Teil Oberösterreichs beschränkt. Dank intensiver Betreuung durch K. Lieb weist die seltene Eule hier eine überlebensfähige Population auf. Von sieben ♂ ♀en waren fünf erfolgreich. Die Reproduktion war aber heuer mit insgesamt 15 Jungen im Vergleich zum Vorjahr mit 46 Jungen recht bescheiden. K. Lieb macht dafür aber nicht den Extremwinter verantwortlich, da keine nahrungsbedingten Verluste an Altvögeln bekannt wurden. Die alten Bauernhäuser im Gebiet mit teilweise offenen Getreidelagern sichern den Schleiereulen im Winter das Überleben. Eine im Februar tot aufgefundene Schleiereule war gut genährt. K. Lieb vermutet, dass der Zusammenbruch der Feldmauspopulation während der Brutzeit Ursache für die geringe Jungenzahl war. Insgesamt sieht die Schleiereule auch in ihrem letzten Verbreitungsgebiet in Oberösterreich schlechteren Zeiten entgegen. Jedes Jahr wird Grünland in Maisäcker umgewandelt, und es gehen den Mäusejägern wertvolle Nahrungsgründe verloren. Laut K. Lieb verschwanden in der Ettenau heuer wieder 10 ha Wiesenflächen.

In den Kremsauen, wo bei Nußbach 2001 eine Schleiereulenbrut stattfand, konnte H. Uhl heuer keinen Schleiereulennachweis erbringen.

Im Machland beobachtete R. Gattringer in Mitterkirchen-Gang am 28.6.06 eine Schleiereule, die in einen Stadel einflog. Auch am 26.7.06 gelang ihm hier die Beobachtung eines Einzelvogels. Aus Mitterkirchen-Wörth, wo zwei Nistkästen montiert sind, bekam R. Gattringer Hinweise auf Schleiereulenbeobachtungen. Die Nistkästen waren aber unbenutzt, ebenso die in Sachsen.

Leider gelingt es offenbar – trotz zahlreicher Interventionen – nicht, die Scheunen und Hütten in den hochwassergefährdeten Aussiedlungsgebieten des Machlandes für die Schleiereule zu erhalten.

Habichtskauz (*Strix uralensis*)

An der Grenze zu Südböhmen waren in den vergangenen Jahren immer wieder rufende Habichtskäuze zu hören.

Dr. Schiffner vernahm am 1. Juli in seinem Jagdrevier lang anhaltende Rufreihen. Bei einer gemeinsamen Exkursion mit K. Zimmerhackl kann er als Einziger drei Rufe über ein Verstärker-Mikrofon hören. Dr. W. Scherzinger interpretierte den Gesang zu dieser Zeit folgendermaßen: entweder hat der Kauz flügge Junge oder, es ist ein Rivale aufgetaucht. Beides ließ sich jedoch nicht bestätigen. Die 16 Nistkästen, die bisher an der Grenze zu Südböhmen montiert sind, wurden bisher nicht angenommen.

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd 9. Columbiformes–Piciformes. — Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden: 533-578.
- HASLINGER G. (2005a): Ergebnisse der Eulenerhebung 2004 in Oberösterreich. — Vogelkd. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell **13**(1): 61-68.
- HASLINGER G. (2005b): Erhebung der Eulenbestände in Oberösterreich 2005. — Unveröffentlichter Bericht an das Amt der OÖ. Landesregierung, Naturschutzabteilung, Linz: 1-65.
- PLASS J. & G. HASLINGER (2006): Erhebung der Eulenbestände in Oberösterreich 2005. — Unveröffentlichter Bericht an das Amt der OÖ. Landesregierung, Naturschutzabteilung, Linz: 1-46.

Anschriften der Verfasser

Konsulent Gernot HASLINGER
Holzstraße 50
A-4020 Linz/Austria

Jürgen Plass
Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen
Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73
A-4040 Linz/Austria
E-Mail: j.plass@landesmuseum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [015a](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen, Haslinger Gernot

Artikel/Article: [ERGEBNISSE DER EULENERHEBUNG IN OBERÖSTERREICH 2006 37-44](#)